

## Notruf hält Nachtschwester auf Trab

Bis zu 27 Patienten sind allein zu betreuen / Schicht geht zehneinhalb Stunden ohne Pause

Von Veronika Hembach

Villingen-Schwenningen. Ein schnarrendes Geräusch unterbricht die Erklärungen von Stationsleiter Hermann Fechter. Ein Patient hat den Schwesternnotruf gedrückt.

Eigentlich wollte Fechter Nachtschwester Marita Singer mitteilen, was es Wissenswertes über die Patienten gibt, doch jetzt muss sie erst mal nachschauen, was in dem Zweibettzimmer anliegt. Kein Notfall. Die ältere Dame braucht nur Unterstützung beim Toilettengang.

Seit 1972 ist Marita Singer auf der Unfallchirurgischen Station 5 (C5) in den Kliniken Schwenningen beschäftigt, seit 21 Jahren macht sie ausschließlich Nachtschichten. Von der Oberschenkelhalsfraktur über leichte Verbrennungen bis hin zu Gehirnerschütterungen betreut das Pflegegremium bei Vollbelegung bis zu 27 Patienten.

Es ist 21.30 Uhr. Der erste Rundgang ist erledigt, alle Patienten wurden begrüßt. Während die gelernte Krankenschwester bei einer inkontinenten Frau die Windeln wechselt, begibt sich plötzlich ein Patient auf Wanderschaft durch den langen Flur. Der desorientierte Mann weiß nicht, wo er ist, und fragt sich, wem das große Haus gehört. Wieder das schnarrende Geräusch. In Zimmer 509 braucht jemand Hilfe, zeigt ein rotes Licht über der Tür an. »Manchmal weiß ich nicht, was ich zuerst tun soll,



Marita Singer bereitet ein Krankenbett vor. Foto: Hembach



Arzt Johannes Schlegel im Gespräch mit Nachtschwester Marita Singer.

Foto: Hembach

ruft Marita Singer, während sie dem dementen älteren Herrn in Socken und Unterhemd hinterher rennt, bevor er den Aufzug erreichen kann.

»Demenz wird zunehmend zum Problem«, erläutert die 54-jährige Singer, »die Leute werden immer älter, und es kommt zu Stürzen und Verletzungen. Leider sind viele vollkommen desorientiert.« Mit viel Einfühlungsvermögen versucht sie, den Mann dazu zu bewegen, wieder ins Bett zu gehen.

Nachts betreut sie die meist voll belegte Station allein. Sollte sie jedoch Hilfe brauchen, ist schnell der diensthabende Arzt oder eine Kollegin von einer anderen Station zur Stelle. »Wir unterstützen uns gegenseitig. Im Notfall können wir den Schwesternnotruf verschiedener Etagen zusammenlegen«, so Singer.

Zwischendurch klingelt das Telefon: »C5, Schwester Marita« - die Notaufnahme - »Ah, ein Neuzugang, HWS-Fraktur.« Inzwischen ist es 22.30 Uhr. Ein männlicher Patient hat sich bei einem Fahrradsturz an der Halswirbelsäule

verletzt. Schnell wird ein Bett gemacht und eine neue Patientenakte angelegt, bevor Marita Singer nochmals nach dem dementen Patienten schaut, der beschlossen hat, die Zimmernachbarn vom Schlafen abzuhalten.

Und das alles während der Routinearbeiten, die von 19.45 bis 6 Uhr zu erledigen sind: Pflegeberichte schreiben, die Medikamente für den nächsten Tag vorbereiten oder auch mal tröstende oder scherzhafte Worte mit den Patienten wechseln, die nicht schlafen können. Das gehört ebenso zu den Aufgaben des Pflegepersonals wie Schmerzmittel zu verabreichen, frisch Operierte vom OP abzuholen oder die nicht mobilen Patienten in regelmäßigen Abständen auf die andere Körperseite zu drehen, damit sie sich nicht wund liegen.

Kurz vor eins kündigt sich der nächste Neuzugang an. Eine junge Frau hat sich den Knöchel gebrochen und wird gleich operiert. »Nachts kommen frisch operierte Patienten gleich auf Station. Der Aufwachraum hat nämlich

und sieht nach dem Rechten. »Wie viele Kilometer ich während einer Schicht laufe, weiß ich gar nicht«, so Singer. Gefühlte 40 sind es bestimmt.

Wieder unterbricht der Schwesternnotruf sie bei ihrer Arbeit. Mittlerweile ist es fünf Uhr. Eigentlich stünde jetzt das morgendliche Fiebermessen an. Doch der Ruf geht immer vor: Eine Frau hat Durst, kann aber auf Grund einer Halskrause nicht ohne Unterstützung trinken.

Eine Pause hat Marita Singer in den zehneinhalb Stunden ihrer Nachtschicht nicht: »Wir bekommen sie zwar bezahlt, aber eine Pause nehmen können wir nachts nicht.« Trotz der langen, oft anstrengenden Nächte möchte sie nichts anderes machen: »Ich habe mich vor 37 Jahren für den Beruf entschieden und es seitdem nicht bereut. Ein Bürojob wäre nichts für mich«, sagt sie, bevor das laute Schnarren des Schwesternnotrufes sie zum nächsten Patienten beordert.

### INFO

► In einer Serie beleuchtet der Schwarzwälder Bote das Nachtleben in Villingen-Schwenningen einmal anders: Die Beiträge geben einen Einblick in berufliche und ehrenamtliche Tätigkeiten während der Nacht.

## Vollsperrung aufgehoben

Villingen-Schwenningen. Die Sperrung der B 33 ist ab sofort aufgehoben. Aufgrund der Wettervorhersagen hat die Baufirma den Einbau des Feinbelages abgesagt. Daher ist die Vollsperrung ab sofort bis Montagmorgen aufgehoben. Am Montagmorgen sollen die Arbeiten dann beginnen, damit erfolgt auch wieder eine Vollsperrung, die bis Donnerstagabend andauert.

## Bad versehentlich geschlossen

Villingen-Schwenningen. Der Aufsichtsrat der Bäder VS GmbH hat im Juni beschlossen, den wetterabhängigen Wechselbetrieb zwischen Hallen- und Kneippbad im Sommer weiter zu verfolgen, in den Ferien aber das Freibad durchgängig zu öffnen. Dennoch wurde das Kneippbad am Montag geschlossen, weil die Festlegung »versehentlich« von der Geschäftsführung nicht beachtet wurde, wie OB Rupert Kubon sagte. Er habe eingefordert, den Beschluss einzuhalten und das Bad bis Ferienende zu öffnen.

### REDAKTION

Lokalredaktion  
Telefon: 07721/91 87 30  
Fax: 07721/91 87 60  
E-Mail: redaktionvillingen@schwarzwaelder-bote.de

## Mehr Tempo fürs Datennetz

Roif Fußhoeller setzt sich für Ausbau mit Glasfaserkabel ein

Von Kirsten Bäckermann

Villingen-Schwenningen. »Wenn es andere Kommunen können, dann schaffen wir es auch«, lautet die Devise von Bürgermeister Roif Fußhoeller für den Ausbau des Glasfaserkabelnetzes in VS und der Region. Das bislang überwiegend aus Kupferkabel bestehende Netz sei eine »Einbahnstraße« und für die Anforderungen an das Internet nicht mehr ausreichend.

Viele Unternehmen, die Hochschulen und auch Privatleute klagten über die schlechte Anbindung für Datenübertragungen. Die typische Internet-Bandbreite liege derzeit bei 100 Mbit pro Sekunde, bis zu zehn Gigabyte seien aber möglich. Die Datenmenge, die täglich über das Internet ausgetauscht werde, werde sich laut Experten bis 2013 verfünffachen. »Wir laufen Gefahr, abgehängt zu werden«, macht Fußhoeller den Handlungsbedarf in Villingen-Schwenningen deutlich. Die Planung der Regierung, den Netzausbau der Privatwirtschaft zu überlassen, sei gescheitert. Insbesondere im ländlichen Raum sei die Rentabilität aus Sicht von Anbie-

tern wie Telekom oder Kabel BW nicht ausreichend. Bislang bestehen die Netze der Anbieter nur in Teilen aus Glasfaserkabeln, und eine Vernetzung der Bestände existiere nicht.

Der Bürgermeister erklärt den Netzausbau zu einem persönlichen Steckbrief und will ihn politisch voranbringen. Ein regionaler Zusammenschluss schwebt ihm vor. In der Verwaltungsgemeinschaft werde die Idee begrüßt, und auch die großen Nachbarstädte Rottweil und Tuttlingen möchte Fußhoeller für das Projekt gewinnen.

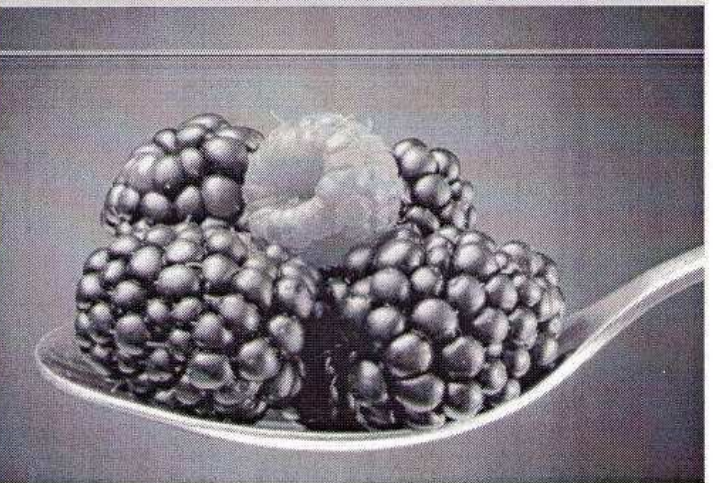
Doch allein im städtischen Gebiet müsste auf rund 400 Kilometern Straßenlänge das hochleistungsfähige Kabel verlegt werden. »Die Hauptkosten entstehen durch die Grabungsarbeiten«, sagt Fußhoeller. 30 bis 50 Millionen Euro, schätzt er, müssten investiert werden. Die Realisierung des Ausbaus sieht Fußhoeller bei den Stadtwerken VS angesiedelt. Denkbar sei, eine

Tochtergesellschaft zu gründen, an der sich andere Kommunen und Unternehmen beteiligen könnten. Gespräche mit SVS-Geschäftsführer Ulrich Königter habe er bereits aufgenommen. Fußhoeller ist überzeugt: »Langfristig lässt sich damit Geld verdienen.« Das Geschäftsmodell müsse ohnehin so konzipiert werden, dass es sich selbst trage. Telefon, Internet, TV - Entertainment aus einer Hand könnte eine solche städtische Gesellschaft leisten.

»Die technischen Möglichkeiten sind da«, erklärt Fußhoeller und verweist auf die hochwertige Technologie, die Thomson in das Projekt einbringen könnte. VS brauche die Anbindung, sagt er, als wesentlichen Standortfaktor. »Die Stadt wird attraktiver für Firmen, Hochschulen und die Bürger.«

Ein Glasfaserkabelnetz sei weniger störanfällig als Kupferkabel, die Wartungskosten würden erheblich sinken, und die Datenübertragungen beschleunigt. Dauerte ein Filmdownload jetzt etwa 44 Stunden, so wäre er über das leistungsstarke Netz in neun Minuten möglich.

## BEERENSTARK...



### ...UNSER „DOPPELT GUT“ PRODUKT!

- 50 % Garantiezinsanlage, 9 Monate, **4 % p.a.**
- 50 % Garantiefonds, UniGarant: Deutschland (2015)\*

#### Begrenztes Kontingent

Zeitraum 01.09.2009 - 22.09.2009; Mindestanlagensumme 10.000,- EUR  
Effektive Rendite der Garantiezinsanlage 3,00 % p.a.  
\*Aussföhrliche Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie dem 2. Zt. gültigen Verkaufsprospekt. Dieses erhalten Sie bei uns oder direkt bei der Union Investment Privatfonds GmbH.

**Volksbank eG**

www.volksbank-villingen.de

Tel. 01803 694 900 00

EG-Gesellschaft des deutschen Finanzwesens

Die Inhalte dieser Werbung stellen keinen Handlungsbedarf dar und ersetzen nicht die individuelle Anlageberatung durch die Volksbank eG. Die steuerliche Behandlung ist abhängig von den individuellen Verhältnissen. Alle Angaben beziehen sich auf die zum Zeitpunkt der Erstellung der Werbung gültige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

doppelt gut

Leben genießen & mehr daraus machen